Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 62 (2005)

Heft: 3-4: Sammlungskataloge und Werkverzeichnisse

Artikel: www.martin-disler.ch

Autor: Müller, Franz / Gerny, Alexandra

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-169740

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

www.martin-disler.ch

von Franz Müller und Alexandra Gerny

Ein Pilotprojekt des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft, Zürich

von Franz Müller

Einem jüngeren Publikum ist das Werk Martin Dislers (1949–1996) kaum mehr vertraut. In den 70er- und vor allem in den 80er-Jahren war er aber ohne Zweifel eine der prägendsten Schweizer Künstlerpersönlichkeiten. Zu Beginn der 80er-Jahre gelang ihm im Kontext der neoexpressiven Tendenzen der internationale Durchbruch, nachdem er in der Zürcher Kunstszene im Umfeld der so genannten «Bewegung» für kurze Zeit eine zentrale Rolle gespielt hatte. Er nahm 1980 an der legendären Ausstellung «Saus und Braus. Stadtkunst»[1] teil und gründete im Anschluss daran zusammen mit dem jungen Kunsthistoriker Dieter Hall den Verlag «Nachbar der Welt», mit dem er die manifest gewordene Aufbruchstimmung weiterzutragen versuchte.[2] Seit den späten 70er-Jahren als Protagonist der «Situation Schweiz»[3] in praktisch allen wichtigen Ausstellungen zur jungen Schweizer Kunst vertreten, wurde er nun unter anderem 1980 zur Ausstellung «Nuova Immagine» an der Mailänder Triennale[4] und zu der von Harald Szeemann kuratierten Sektion «Aperto '80» der Biennale von Venedig[5] eingeladen. 1982 nahm er an der «documenta 7» in Kassel[6] teil, die die Malerei der Jungen Wilden endgültig ins Zentrum der weltweiten Gegenwartskunst rückte. In der Folge stellte er während rund eines Jahrzehnts in extrem hoher Kadenz in vielen wichtigen Galerien, Kunsthallen und Museen in ganz Europa und in den USA aus. Mit dem raschen Abflauen des Interesses an heftiger Malerei nach 1986 und vor allem mit dem Einbruch im globalen Kunstmarkt 1990 wurde es stiller um Disler. Im August 1996 starb er erst 47-jährig.

Seit Anfang 2002 beschäftigt sich das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft (SIK) intensiv mit Martin Disler. Der Anstoss dazu kam von aussen: Vor einigen Jahren gelangten die Verwalterinnen des Disler-Nachlasses, Irene Grundel Disler und die Zürcher Galeristin Elisabeth Kaufmann, mit der Frage ans SIK, wie mit dem Nachlass, der seit dem Tod Dislers brachliegt, zu verfahren sei. Man kam überein, dass das SIK mit der Inventarisierung von Dislers Werken beginnt und sie auf der Datenbank SIKART erfasst.

Wer mit diesem extrem umfangreichen Œuvre auch nur einigermassen vertraut ist, ahnt, was das heisst. Die Dimensionen seien hier bloss angedeutet: Disler produzierte nicht selten in einer einzigen Nacht weit über hundert Zeichnungen, und sein Œuvre umfasst immerhin knapp drei Jahrzehnte unablässigen, intensivsten Schaffens. Die schiere Quantität ist aber nur eines von mehreren Problemen. Schwierigkeiten ergeben sich auch durch die Komplexität des Werkes, denn Disler arbeitete in allen möglichen zeichnerischen Techniken, er malte mit Dispersions-, Acryl- und Ölfarbe, er hinterliess ein äusserst vielfältiges druckgrafisches Werk, in dem Hoch-, Tief- und Flachdruckverfahren gleichermassen in allen möglichen Varianten und Kombinationen vorkommen, es gibt Plastiken in unterschiedlichsten Materialien sowie Wandbilder und Installationen. Die Formate reichen vom kleinen Zettelchen bis zur 140 Meter langen Leinwand. Die Arbeiten befinden sich, abgesehen vom Nachlass, der selbst schon sehr umfangreich ist, aber nur einen Bruchteil des Gesamtwerks beinhaltet, in zahlreichen Museums- und Privatsammlungen in Europa und in den USA. Dazu kommt Dislers dichterisches Werk, das erst zu einem geringeren Teil gesichtet und publiziert ist (eine Liste sämtlicher bisher publizierter Texte findet sich unter www.martin-disler.ch).

Vor diesem Hintergrund wurde folgender Schluss gezogen: Es hat keinen Sinn, einen gedruckten Catalogue raisonné anzustreben, obwohl das Institut seit mehr als dreissig Jahren Erfahrung auf diesem Gebiet gesammelt hat. Bis auch nur annähernd alle Werke zusammengetragen wären, das heisst bis zu einer Publikation, würden Jahre, wenn nicht Jahrzehnte verstreichen. Bis zum Erscheinen des dreibändigen Werkkatalogs Max Gubler zum Beispiel vergingen 20 Jahre.

Eine über das Internet online verfügbar gemachte Datenbank erlaubt es den BenutzerInnen hingegen, tendenziell unabschliessbare Datenbestände, das heisst neben dem Werkverzeichnis auch die Bibliografie und die Ausstellungsliste, in ihren jeweils aktuellen Zuständen zu kon-

sultieren. Die gesammelten Informationen stehen somit nicht erst in ferner Zukunft zur Verfügung.

Beim Aufbau der Datenbank stand die Erfassung von Dislers Nachlass im Vordergrund. Die Inventarisierung soll prinzipiell jedoch sämtliche Werke betreffen, letztlich also auf ein komplettes Werkverzeichnis hinauslaufen, auch wenn dieses Ziel eher theoretisch ist, respektive es zu erreichen in sehr weiter Ferne liegt. Was das SIK schon heute allen Interessierten und insbesondere allen Forschenden online anbietet, ist also kein herkömmlicher Catalogue raisonné, sondern ein stetig wachsendes «work in progress». Aktuell beinhaltet die Datenbank 775 Werkeinträge mit professionellen Bilddateien in hoher Auflösung, die als Druckvorlagen verwendet werden können. Dazu kommen über 900 bibliografische Einträge und 390 Ausstellungsnachweise.

In Bezug auf den zu erahnenden Umfang des Gesamtwerkes nehmen sich die bisher inventarisierten 775 Werke bescheiden aus. Das ist uns bewusst. Deshalb zielte die erste intensive Inventarisierungskampagne der Jahre 2002 und 2003 auf einen möglichst repräsentativen Überblick über – oder zumindest Einblick in – Dislers Œuvre. Trotz seines notwendigerweise noch lange fragmentarischen Charakters ist der aktuelle Datenbestand also keineswegs zufällig. Darin finden sich Arbeiten aus allen Schaffensphasen Dislers, ebenso zentrale Werke in allen von ihm verwendeten Techniken und Beispiele der wichtigsten Werkkomplexe.

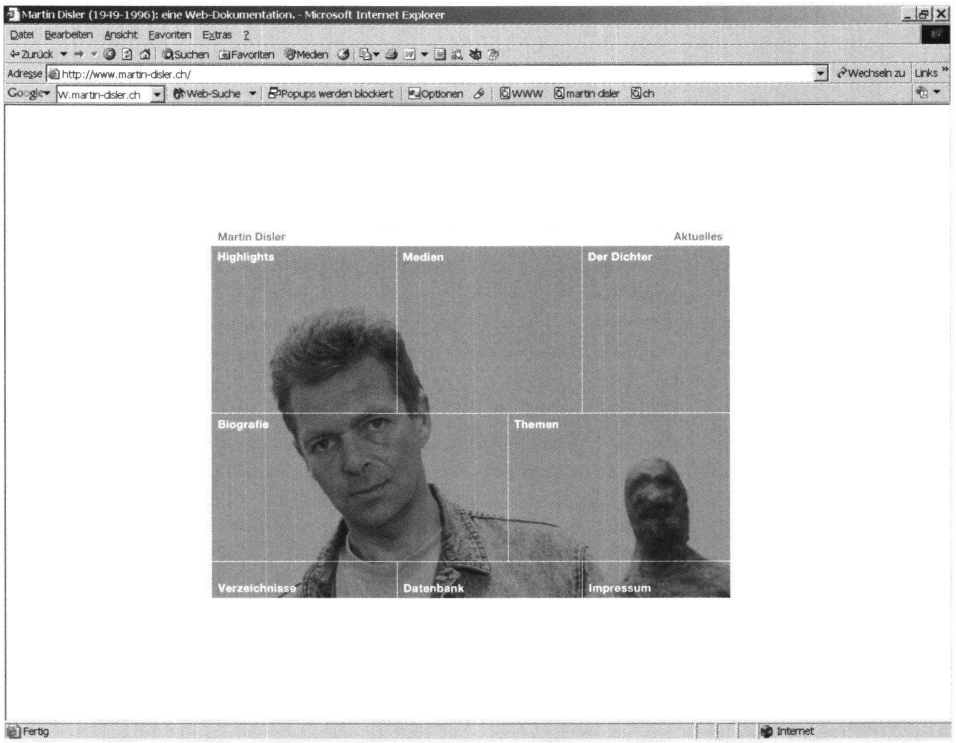


Abb. 1 Startseite der Web-Dokumentation www.martin-disler.ch.

Diese Werkdatenbank ist kombiniert mit einer Web-Dokumentation, die auf eine attraktive Art und mit knappen Informationsmengen in Leben und Werk des Künstlers einführt (Abb. 1). In der einfach zu navigierenden, interaktiven Monografie wird Dislers Werk sowohl unter technischen als auch inhaltlichen Aspekten schlaglichtartig beleuchtet, sodass sowohl seine künstlerische Entwicklung nachvollzogen als auch die ganze Bandbreite seiner Arbeit in den verschiedenen Medien überblickt werden kann. Selbstverständlich gehört eine mit dokumentarischen Fotos illustrierte Biografie dazu (Abb. 2), und auf Dislers dichterisches Werk wird mit Fotos und Transkripten einiger bisher unpublizierter handschriftlicher und mit Zeichnungen versehener Texte hingewiesen. Zur Attraktivität und Lebendigkeit der Web-Dokumentation trägt auch der Einsatz von Ton- und Videosequenzen bei, den das Medium Internet erlaubt. Von jeder Stelle dieser bewusst bildlastig gehaltenen Website aus kann man auf die Datenbank hinüberwechseln, also gleichsam von einer populärwissenschaftlichen Monografie aus auf trockene, wissenschaftlich aufgearbeitete Informationen zugreifen (Abb. 3).

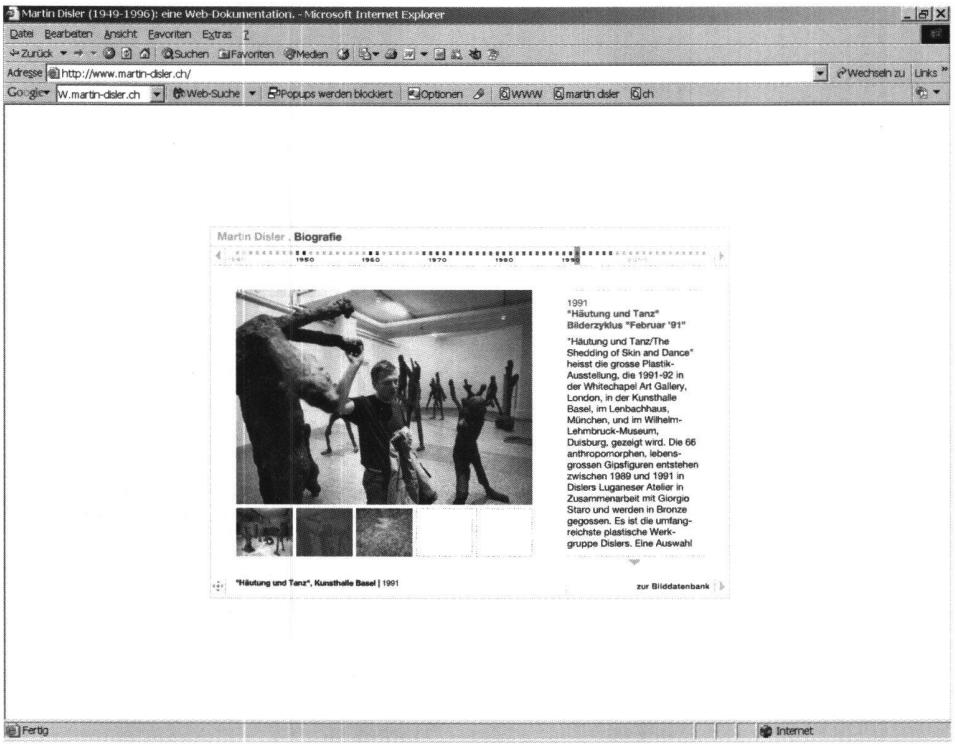


Abb. 2 Biografie: Die Benutzerinnen und Benutzer können sich kontinuierlich durch die Biografie klicken oder ein beliebiges Jahr ansteuern. Mit Doppelklick lassen sich die Fotos auf Bildschirmgrösse zoomen. Über den Button «zur Bilddatenbank» erhält man Zugang zu allen bisher inventarisierten Werken des betreffenden Jahres.

Gerade hier zeigt sich die spezifische Qualität von www.martin-disler.ch. Anders als die meisten KünstlerInnen-Homepages – seien sie von Kunstschaffenden selbst oder von Galerien ins Netz gestellt – bietet die Disler-Web-Dokumentation nicht nur einige Highlights aus seinem Schaffen an, sondern funktioniert gleichermassen als Synthese von wie als Zugang zu einem wachsenden Fundus

von Grundlagenmaterial, das nach unterschiedlichsten Kriterien durchsucht werden kann (Abb. 4). Sie stellt somit ein vielseitig nutzbares Forschungsinstrument dar.

Als dritter Bestandteil des Gesamtprojektes wurde eine gedruckte Publikation im Hinblick auf eine Ausstellung ins Auge gefasst. Mit diesem Konzept können die spezifischen Vorteile des jeweiligen Mediums genutzt werden: einerseits viel Bildmaterial und grosse, unkommentierte Mengen an Fakten auf einer Datenbank erfassen und im Netz publizieren, andererseits eingehende kunsthistorische Essays im gedruckten Buch, das für längere Texte immer noch das ideale Medium darstellt, veröffentlichen.

Wenn die Web-Dokumentation und die Disler-Datenbank heute noch etwas isoliert im Online-Angebot des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft stehen, so wird sich das bald ändern. Die gesamte, seit vielen Jahren aufgebaute Datenbank SIKART mit Informationen zu weit über 10 000 Kunstschaffenden soll im Jahr 2005 über das Internet zugänglich gemacht werden. Das Disler-Projekt ist somit nur ein Teil eines umfassenden Online-Informationspools zur Kunst in der Schweiz, der komplexe Recherchen ermöglicht.

Das Disler-Projekt trägt zur langfristigen Alimentierung und Bewirtschaftung der institutseigenen Archive bei. Das

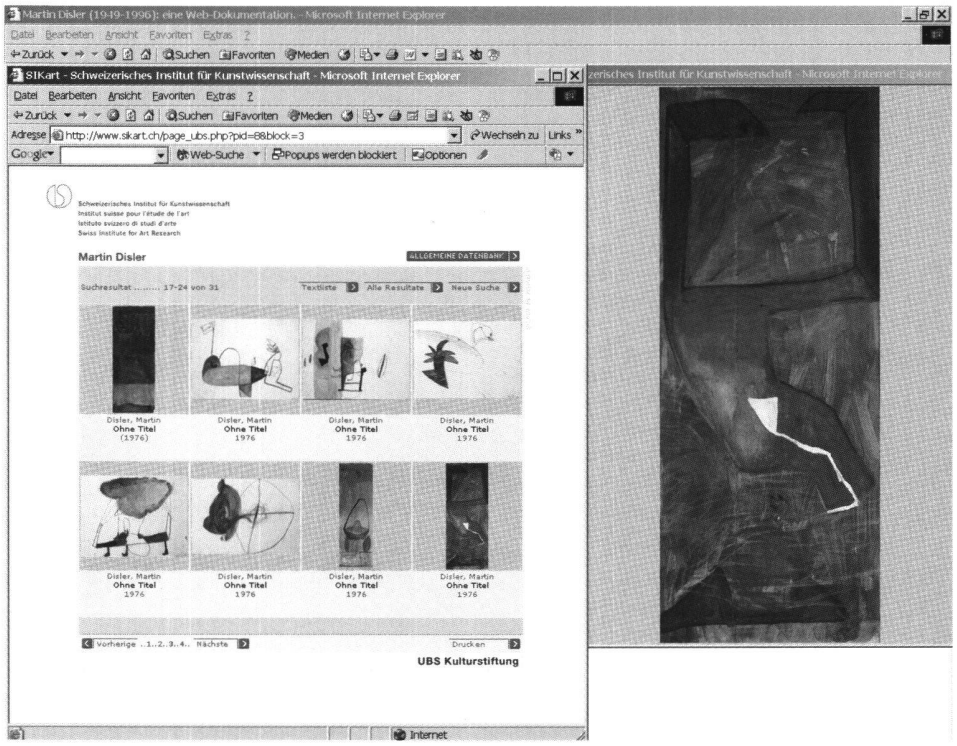


Abb. 3 Datenbank: Einblick in die inventarisierten Arbeiten des Jahres 1976. Per Mausklick ist jede Abbildung auf maximales Bildschirmformat zu vergrössern. Über das Anklicken der Zeile mit dem Werktitel gelangt man zu den technischen Angaben der betreffenden Arbeit.

bedeutet aber auch, dass auf lange Sicht finanzielle und personelle Ressourcen bereitgestellt werden müssen, damit dieses «work in progress» auch tatsächlich Fortschritte machen kann. In unserem Fall sieht es so aus, dass von nun an im Rahmen anderer Projekte des Instituts, zum Beispiel im Zusammenhang mit Aufträgen zur Inventarisierung von Firmen- und Privatsammlungen, besonderes Augenmerk auf Disler-Werke gelegt wird. Zudem können in bescheidenem Umfang einzelne bedeutende Werkgruppen in Museums- oder Privatbesitz erfasst werden. Selbstverständlich generiert auch die Arbeit am geplanten Buchprojekt einen gewissen Zuwachs an Inventarisaten. Es wird jedoch kein spezielles Disler-Team am SIK mehr geben, sondern die weitere Aufnahme von Disler-Werken wird durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Inventarisierungsabteilung im Rahmen des zeitlich und finanziell Möglichen geleistet. Das heisst, dass sich das Tempo der Erweiterung des Datenbestandes verringern wird.

Zum Schluss noch ein Blick auf die Statistik (Abb. 5): Die Internetadresse www.martin-disler.ch ist seit dem 23. April 2004 aktiv. Nach je rund 500 Besucherinnen und Besuchern in den ersten zwei Monaten konnten bis Ende 2004 monatlich im Durchschnitt knapp 280 Besuche der Website registriert werden. Etwas mehr als ein Viertel dieser Leute interessierte sich nicht nur für die Web-Dokumentation, sondern auch für die Datenbank.

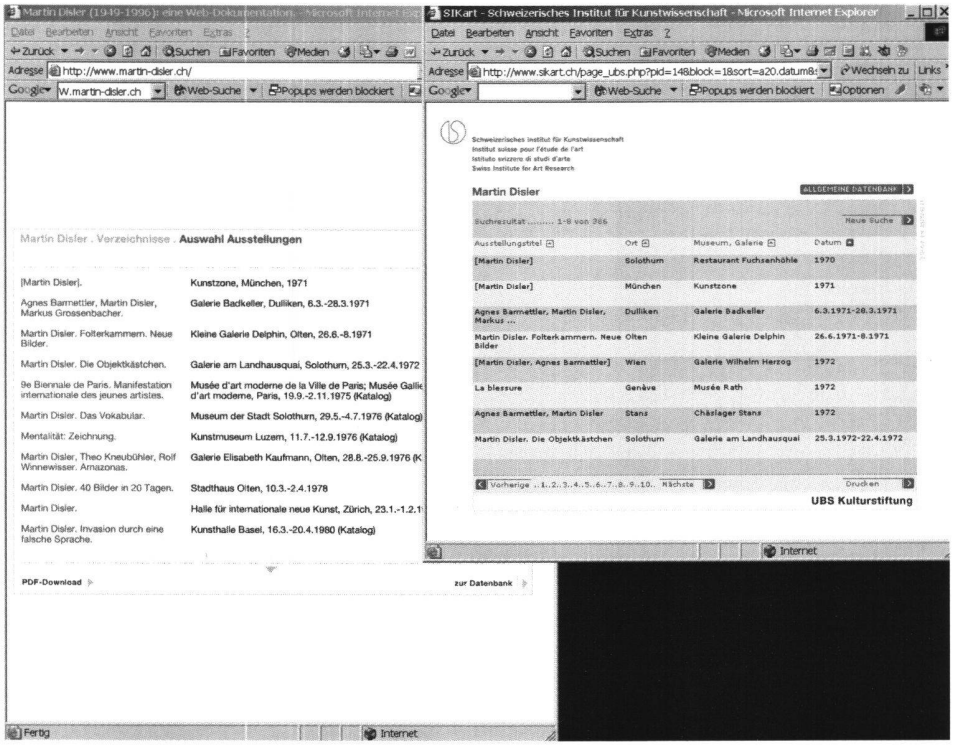
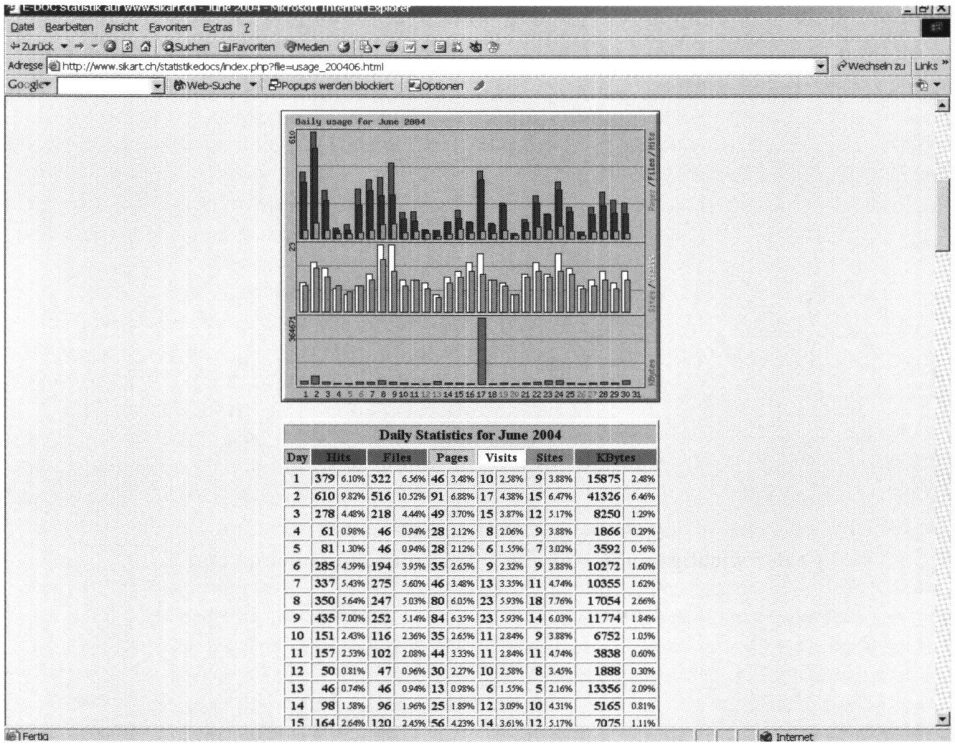


Abb. 4 Verzeichnisse: Die Auswahl der wichtigsten Ausstellungen kann als PDF ausgedruckt werden. Über den Button «zur Datenbank» gelangt man zum Verzeichnis aller registrierten Ausstellungen, das nach Titel, Ort, Institution oder Datum (auf- oder absteigend) geordnet werden kann. Analog ist die Bibliografie aufgebaut.

Hier zeigt sich ein weiterer Vorteil eines Internet-Projektes: Es erlaubt die präzise und vor allem kontinuierliche Kontrolle der BenutzerInnen-Frequenz, der Dauer der Besuche und der Auswahl der bevorzugten Files. Ja sogar die Uhrzeit der Besuche kann statistisch erfasst werden. Bei einer gedruckten Publikation muss man sich mit der Auflagen- beziehungsweise der Verkaufszahl als Indikator für die Wirkung begnügen.

(Stand der statistischen Informationen: Ende Juni 2005)



Day	Hits		Files		Pages		Visits		Sites		KBytes	
1	379	6.10%	322	6.56%	46	3.48%	10	2.58%	9	3.88%	15875	2.48%
2	610	9.82%	516	10.52%	91	6.88%	17	4.38%	15	6.47%	41326	6.46%
3	278	4.48%	218	4.44%	49	3.70%	15	3.87%	12	5.17%	8250	1.29%
4	61	0.98%	46	0.94%	28	2.12%	8	2.06%	9	3.88%	1866	0.29%
5	81	1.30%	46	0.94%	28	2.12%	6	1.55%	7	3.02%	3592	0.56%
6	285	4.59%	194	3.95%	35	2.65%	9	2.32%	9	3.88%	10272	1.60%
7	337	5.43%	275	5.60%	46	3.48%	13	3.35%	11	4.74%	10355	1.62%
8	350	5.64%	247	5.03%	80	6.05%	23	5.93%	18	7.76%	17054	2.66%
9	435	7.00%	252	5.14%	84	6.35%	23	5.93%	14	6.03%	11774	1.84%
10	151	2.43%	116	2.36%	35	2.65%	11	2.84%	9	3.88%	6752	1.05%
11	157	2.53%	102	2.08%	44	3.33%	11	2.84%	11	4.74%	3838	0.60%
12	50	0.81%	47	0.96%	30	2.27%	10	2.58%	8	3.45%	1888	0.30%
13	46	0.74%	46	0.94%	13	0.98%	6	1.55%	5	2.16%	13356	2.09%
14	98	1.58%	96	1.96%	25	1.89%	12	3.09%	10	4.31%	5165	0.81%
15	164	2.64%	120	2.45%	56	4.23%	14	3.61%	12	5.17%	7075	1.11%

Abb. 5 Statistik: Der Screenshot zeigt die Statistik der Besuche der Adresse «www.martin-disler.ch» für den Monat Juni 2004.

Wundermittel Internet?

von Alexandra Gerny

Die Webdokumentation behandelt Leben und Werk Dislers in einiger Ausführlichkeit und versucht, seine Kunst sowohl für Laien wie für Experten interessant zu erläutern und Wege zu ihrem Verständnis aufzuzeigen. Wie der vorangehende Beitrag von Franz Müller ausführt, hat sich das SIK für eine Internetpublikation entschieden. Dies zeitigte einschneidende Folgen, denn das Internet bietet im Vergleich zu einer Buchpublikation viele grossartige Möglichkeiten, anderes wiederum wird problematisch. Im Folgenden lege ich die Schwierigkeiten dar, die sich im Zusammenhang mit der Realisierung des Projekts ergaben, und erläutere unsere Lösungen. Möglicherweise können unsere Erfahrungen zu einer besseren Umsetzung zukünftiger Projekte in anderen Institutionen beitragen.

Die Dokumentation

Die Dokumentation besteht aus folgenden Teilen:
- die Highlights zeigen einige der wichtigsten Werke Dislers als Bilderreigen,
- die Biografie gibt Informationen zu Dislers Leben,
- die Rubrik «Medien» beschäftigt sich mit technischen Verfahren,
- die Rubrik «Themen» ist inhaltlichen Fragen gewidmet,
- in «Der Dichter» sind einige Beispiele aus Dislers grossem literarischem Werk zu finden,
- die Verzeichnisse enthalten Ausstellungslisten und Bibliografie,
- die Datenbank erlaubt den Zugriff auf alle der gut 775 vom SIK erfassten Werke.

Biografie

Für jedes Lebensjahr sind die wichtigsten Daten und Ereignisse, aber auch Ausstellungen und künstlerische Entwicklungen aufgeführt. Sie werden begleitet von Fotos aus öffentlich zugänglichen, aber auch aus etlichen privaten Archiven. Daten und Informationen stammen einerseits aus der Literatur, andererseits haben wir zahlreiche Personen befragt, die Disler als Freunde und Freundinnen, Sammler, Kunsthändlerinnen oder Kuratoren begleitet haben.

Die Bilderläuterungen

Die grösste Herausforderung stellte die Erläuterung der Bildinhalte und Bildstrukturen dar. Das Medium Internet stellte uns vor ein für unsere Anwendung grosses Problem: Ein längerer Lauftext, der die Darstellung komplexer Zusammenhänge erlauben würde, schien wegen der mangelnden Lesefreundlichkeit nicht empfehlenswert, da kaum jemand am Bildschirm lange Texte liest. Deswegen haben wir uns entschieden, mit «Kurzfutter» zu operieren, also mit Informationsblöcken, die rund 500 Zeichen umfassen. Diese Texte werden jeweils von einer oder mehreren exemplarischen Abbildungen begleitet.

Auch aufgrund dieser Problematik haben wir das ausufernde Werk sowohl nach technischen wie nach inhaltlichen Kriterien aufgeschlüsselt. Dieses Vorgehen ermöglichte uns nicht nur, einen Grossteil der wichtigen Fragen abzudecken, sondern erlaubte uns auch, aus beinahe allen Werkgruppen Beispiele zu zeigen und zu erläutern. Gleichzeitig können wir Wege aufzeigen, wie man die Werke lesen und verstehen kann.

Medien

In der Rubrik «Medien» gehen wir den technischen Fragen nach. Das äusserst umfangreiche und breit gefächerte Œuvre Dislers haben wir dabei in fünf Gruppen unterteilt: Malerei, Druckgrafik, Plastik, Installationen/Wandbilder sowie Zeichnung. In kurzen Texten geben wir technische Informationen zu wichtigen Werkgruppen Dislers, zeigen stilistische Entwicklungen und verwendete Materialien auf und erörtern deren Einfluss auf die künstlerische Ausdrucksweise. Disler hat nahezu alles ausprobiert, von verschiedenen Drucktechniken über Zeichnungen mit Kugelschreiber oder Spray bis hin zur Bronzeplastik, sodass Materialfragen eine erhebliche Rolle spielen. Zudem erläutern wir die Arbeitsweise Dislers (Abb. 6).

Themen

Ein ähnliches Vorgehen haben wir für die wichtigsten Themen, die in Dislers Kunst eine Rolle spielen, gewählt und sie in den folgenden Gruppen zu fassen versucht: Grenzen, Gesellschaft, Körper, Bewegung und Bildstrukturen. Diese

Oberbegriffe wiederum haben wir in weitere Unterbegriffe unterteilt. Die thematische Gruppe «Körper» beispielsweise besteht aus Einzelerläuterungen zu folgenden Punkten: Figur, Metamorphose, Körperfragmente und Sexualität.

Die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit den Texten

Bei den Kurztexten für die «Medien» und die «Themen» stellte sich uns das grosse Problem der Vereinfachung: Die kurzen Texte und die aus Platzgründen nur aus einem Wort

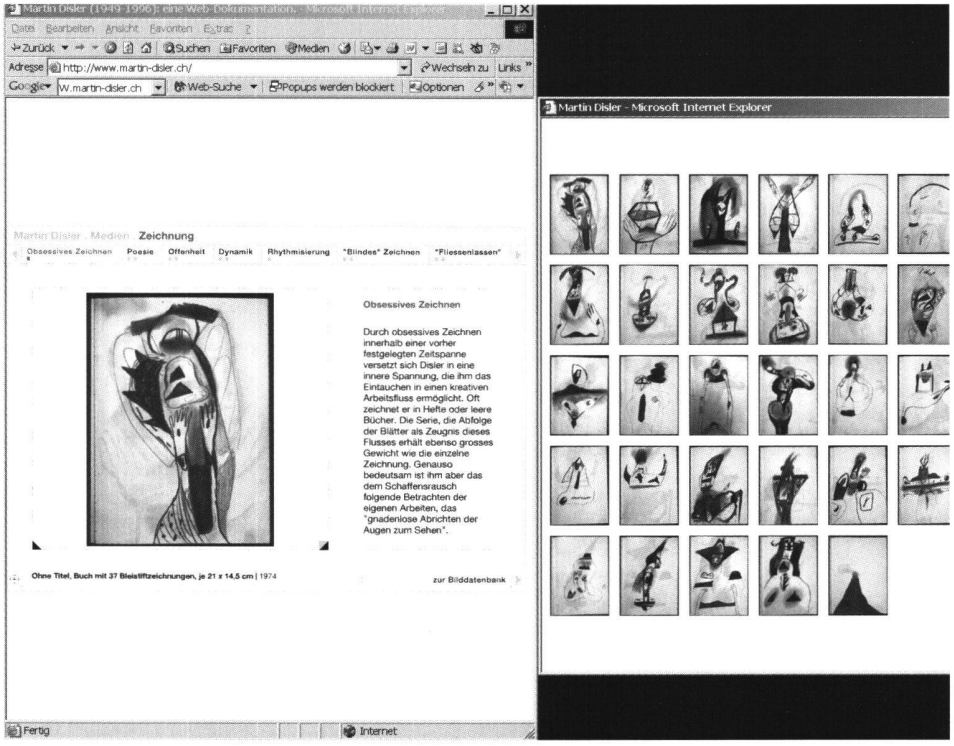


Abb. 6 Über die Buttons am Bildrahmen unten links und rechts kann man sich vor- und rückwärts durch das abgebildete Zeichenbuch Dislers blättern. Durch Anklicken des Zoomsymbols in der linken unteren Ecke erscheinen alle 37 Seiten des Buches auf dem Bildschirm.

Diese inhaltlichen Aspekte zeigen wir anhand von besonders deutlichen Beispielen auf, die in ihrer Gesamtheit ein recht umfassendes Bild von Dislers Werk ergeben. Der Datenbankausgang erlaubt es den Nutzern, alle mit dem jeweiligen Begriff verknüpften Werke zu sehen und zu vergleichen (Abb. 7).

bestehenden Titel sowie die gewünschte Allgemeinverständlichkeit erlauben nur wenige Informationen und eine begrenzte Differenzierung. Dabei droht die Gefahr einer zu starken Vereinfachung und einer daraus folgenden Banalisierung. Das kann dahin führen, dass die Aussagen irgendwann einmal nicht mehr stimmen.

Die Texte müssen ausserdem in sich geschlossen und aus sich allein verständlich sein. Sie dürfen sich kaum auf andere Texte beziehen, etwa mit Verweisen «wie oben ausgeführt wurde ...», denn der Weg, den BenutzerInnen durch die Website nehmen, ist assoziativ geprägt und nicht vorgegeben – die persönliche Freiheit, die das Medium Internet bietet. Dadurch wird es aber auch ausserordentlich schwierig, in den Texten Bezüge zwischen den einzelnen Werken und Themen herzustellen. Bis zu einem gewissen Grad aufgewogen wird dies durch den Datenbankausgang: Damit steht eine grosse Menge ausgewählter Werke zur Verfügung, die direkt miteinander verglichen werden können – hier liegt einer der grossen Vorteile des Internets gegenüber dem gedruckten Buch.

Die einzelnen Bildbeispiele, anhand deren ein Aspekt erläutert wird, sollen eindeutig sein. Wenn beispielsweise von Sexualität die Rede ist, muss der sexuelle Charakter eines Bildes sofort ins Auge springen – Internetbenutzer haben wenig Geduld. Gerade bei einem Künstler wie Disler, dessen Werke nicht immer ganz einfach lesbar sind, wird dabei eine Klarheit und Eindeutigkeit vorgegaukelt, die so nicht stimmt. Zudem sind viele Arbeiten nicht

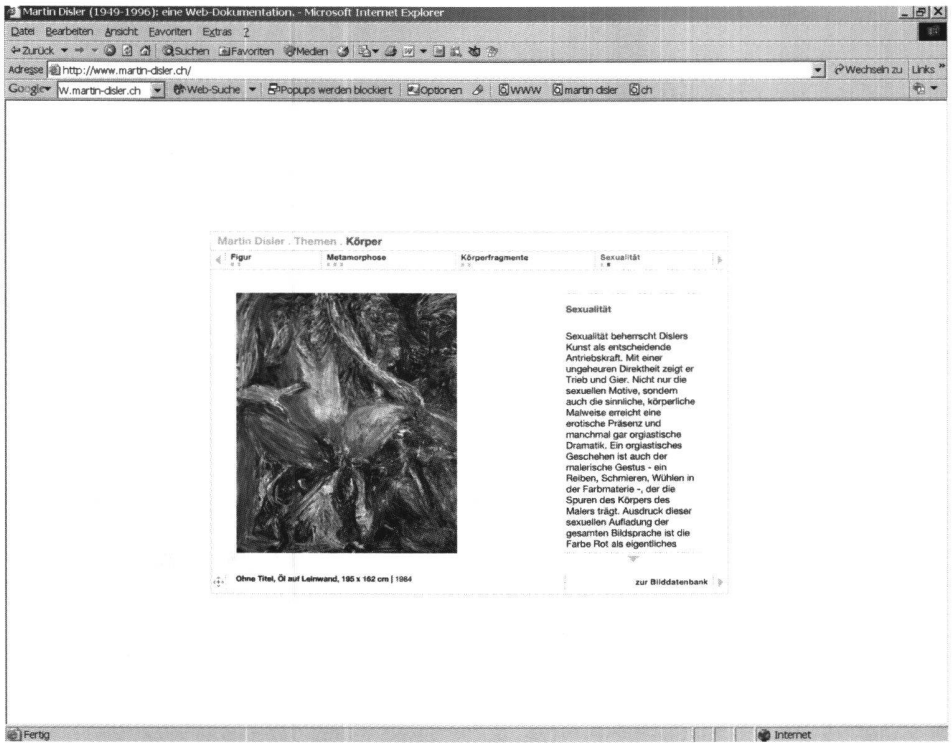


Abb. 7 An prägnanten Beispielen werden inhaltliche Aspekte von Dislers Schaffen mit kurzen Texten erläutert. Weitere zum selben Themenbereich gehörende Beispiele sind über den Zugang zur Datenbank einsehbar.

monothematisch. Wir haben versucht, diese Vielfalt und Differenziertheit in den Erläuterungen und in den zahlreichen Bildern anzudeuten. Wer sich die Zeit nimmt, um eine grössere Zahl von Beispielen anzuschauen und die zugehörigen Texte zu lesen, wird dies erkennen können. Viele Benutzer werden sich diese Zeit aber kaum nehmen. Deswegen ist die klare Aufteilung in kleine Häppchen wiederum ein Vorteil, denn man kann sehr schnell genau das finden, was einen interessiert.

Bildmaterial

Nicht nur die Texte boten Probleme, sondern auch die Auswahl des Bildmaterials. Uns war es wichtig, nur professionelle Aufnahmen zu verwenden und die Werke Dislers in höchster Qualität abzubilden. Deswegen wurden beinahe ausschliesslich professionelle, druckfähige Ektachrome beziehungsweise Scans verwendet, die zu einem grossen Teil vom SIK selbst gemacht wurden. Zusätzlich zeigen wir, das Medium Internet ausnutzend, einen kurzen Filmausschnitt und verwenden ein Tondokument, auf dem Disler einen seiner Texte liest. Diese Qualität und Ausführlichkeit hat jedoch zur Folge, dass die Webdokumentation informationstechnologisch schwerfällig wird. Wenn kein ISDN-Anschluss oder eine sonstige schnelle Leitung besteht, wird die Anwendung gezwungenermassen verlangsamt. In unserem Pilotprojekt mussten wir uns zwischen hoher Qualität und Geschwindigkeit entscheiden – wir haben uns für Qualität entschieden.

Natürlich hätte es auch die Möglichkeit gegeben, nur einen einzelnen Aspekt in Dislers Werk zu behandeln oder nur ganz wenige Beispiele zu zeigen. Damit wäre aber dem umfangreichen und komplexen Œuvre Dislers sowie unserer Vorstellung von einer umfassenden Dokumentation nicht Genüge getan worden.

Als nicht ganz einfach stellte sich auch die Zusammenarbeit mit unserer Webdesign-Firma dar: nicht nur für uns war eine solche Anwendung vollkommen neu, sondern auch für die Internet-Profis. Der Umgang mit Kunst war für sie fremd und wir stellten hohe Ansprüche: Wir verlangten Wissenschaftlichkeit, optimale Bildqualität, eine einfach handhabbare Navigation in einer äusserst komplexen Anwendung sowie eine der Kunst entsprechende grafische Darstellung: Die Werke sind das zentrale Element, sie dürfen nicht zu einem dekorativen Hintergrund verkommen. So war ein lange andauerndes Trial-and-Error-Verfahren notwendig, das erschwert wurde durch die unterschiedlichen Kulturen und Vorstellungen. Vieles mussten wir ausprobieren und an Prototypen durchspielen, um zu sehen, ob es funktioniert.

Wundermittel Internet?

Für uns stellte sich vor und während der Produktion die Frage, ob das Internet tatsächlich das richtige Medium für eine solche Darstellung einer Künstlerpersönlichkeit ist, und wer genau die Zielgruppe sein soll. Die Datenbank, so schien uns, ist für Forscher und Museumsleute interessant, für Laien jedoch weniger. Die Dokumentation andererseits spricht wohl eher kunstinteressierte Laien an, doch ob das wirklich stimmt? www.martin-disler.ch ist tatsächlich ein Pilotprojekt in jeder Beziehung.

Innerhalb und ausserhalb des SIK kam es immer wieder zu Diskussionen, ob nicht besser eine klassische Buchpublikation erarbeitet werden sollte, die durch eine Website ergänzt würde. Wir haben uns für das andere Modell entschieden – die Grundlagenarbeit wurde im Hinblick auf die Website geleistet, aber sie wird noch zu einer Buchpublikation führen. Auf Reaktionen darauf sind wir gespannt.

Vor- und Nachteile des Mediums Internet

Zusammenfassend sehen wir folgende Vor- und Nachteile des Mediums Internet für eine Webdokumentation:

- Dank der stetigen Ausbaubarkeit lässt sich alles ohne grosse Schwierigkeiten ergänzen oder korrigieren.
- Einzelne Werke können nach verschiedenen Kriterien verknüpft werden.
- Die Datenbank bietet fast unbeschränkte Vergleichsmöglichkeiten.
- Inhalte werden assoziativ vermittelt – es gib keinen festgelegten Anfang und kein festgelegtes Ende.
- Film- und Tondokumente können gezeigt werden.
- Weltweite, grenzenlose Verfügbarkeit.
- Die kostenlose Benutzung für den Besucher hat eine weitreichende Verbreitung zur Folge.
- Die Möglichkeit, zum Beispiel auf aktuelle Ausstellungen hinzuweisen, garantiert einen unmittelbaren Gegenwartsbezug.
- Die Hauptschwierigkeiten bestehen unserer Meinung nach in folgenden Punkten:
- Die Kürze der Texte führt notwendigerweise zu Vereinfachungen.
- Jeder Text muss für sich allein verständlich sein, komplexere Bezüge können nur schwer hergestellt werden.
- Das durch die umfassende Darstellung grosse digitale Gewicht hat zur Folge, dass die Anwendung langsam wird.

ANMERKUNGEN

1 *Saus und Braus. Stadtkunst im Strauhof* (= Ausstellungskatalog), Städtische Galerie zum Strauhof, Zürich 1980.

2 MARTIN DISLER / DIETER HALL (Hrsg.), *Nachbar der Welt*, Zürich 1980. Nach dieser ersten Publikation des Verlages erschienen noch drei weitere Büchlein, bevor Disler und Hall den Verlag knapp ein Jahr nach dessen Gründung an die Galerie Elisabeth Kaufmann übergaben.

3 So wurde die junge Schweizer Kunstszene von Armin Wildermuth bezeichnet, vgl. ARMIN WILDERMUTH, *Krise der Interpretation: «Heftige Malerei, Mülheimer Freiheit, Situation Schweiz»*, Basel: Edition Galerie Buchmann, o. J.

4 *Nuova Immagine. XVI Triennale. Una generazione (e mezzo) di giovani artisti internazionali* (= Ausstellungskatalog), Palazzo della Triennale, Galleria del Disegno, Mailand 1980.

5 *La Biennale di Venezia. Settore Arti Visive. Catalogo generale 1980* (= Ausstellungskatalog), Venedig 1980, Texte von Achille Bonito Oliva et al.

6 *Documenta 7* (= Ausstellungskatalog), 2 Bde., Museum Fridericianum, Kassel 1982.

ZUSAMMENFASSUNG

Das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft (SIK) hat in Zusammenarbeit mit Irene Grundel Disler und Elisabeth Kaufmann eine Web-Dokumentation zu Martin Disler (1949–1996) erstellt. Einerseits vermittelt sie mit kurzen Texten und Bildbeispielen einen Überblick über Leben und Werk des Künstlers. Andererseits wird ein wissenschaftlicher Apparat auf der Basis der Datenbank SIKART zur Verfügung gestellt. Die online verfügbare Datenbank erlaubt es, die tendenziell unabschliessbaren Datenbestände der Bibliografie und Ausstellungsliste sowie des Werkkatalogs in den jeweils aktuellen Zuständen zu konsultieren. www.martin-disler.ch ist somit kein herkömmlicher Catalogue raisonné, sondern ein jederzeit einsehbares «work in progress», das die Möglichkeit eines vollständigen Werkverzeichnisses offen lässt. Die Web-Dokumentation erlaubt die kontinuierliche und langfristige Alimentierung der institutseigenen Archive sowie der Datenbank SIKART. Sie ist Bestandteil der breit angelegten kunstwissenschaftlichen Datensammlung des SIK.

RÉSUMÉ

L'Institut suisse pour l'étude de l'art (ISEA) a créé, en collaboration avec Irene Grundel Disler et Elisabeth Kaufmann, une documentation Web concernant Martin Disler (1949–1996), qui offre un aperçu de la vie et de l'œuvre de l'artiste à travers de brefs textes et un choix d'images. Elle met par ailleurs à la disposition de l'utilisateur une série d'outils scientifiques à partir de la base de données en ligne SIKART. Celle-ci permet de consulter, dans une forme actualisée, la bibliographie, la liste d'expositions ainsi que l'inventaire des œuvres de l'artiste, qui ont tendance à rester toujours inachevés. Le site www.martin-disler n'est donc pas un catalogue raisonné dans le sens traditionnel du terme, mais plutôt un ouvrage en élaboration constante auquel on peut accéder à tout moment, et qui laisse ouverte la possibilité d'établir un registre complet des œuvres. Cette documentation permet également d'alimenter continuellement et à long terme les propres archives de l'institut ainsi que la base de données SIKART. Elle fait partie intégrante de la vaste banque de données créée par l'ISEA dans le domaine de l'étude de l'art en Suisse.

RIASSUNTO

In collaborazione con Irene Grundel Disler ed Elisabeth Kaufmann, l'Istituto svizzero di studi d'arte (ISSA) ha pubblicato su Internet una documentazione concernente Martin Disler (1949–1996). Il sito offre da un lato una panoramica della vita e dell'opera dell'artista, composta da brevi testi e da dipinti rappresentativi, dall'altro mette a disposizione una serie di strumenti scientifici, a partire dalla banca dati SIKART. Tale banca dati offre on line informazioni aggiornate concernenti la bibliografia, l'elenco dell'esposizione nonché il catalogo delle opere. www.martin-disler.ch non è quindi un «Catalogue raisonné» nel senso tradizionale del termine, ma un processo in continua evoluzione al quale si può accedere ad ogni momento e che lascia intatta la possibilità di stilare un elenco integrale delle opere. La documentazione pubblicata su Internet permette di alimentare in maniera continua e a lungo termine sia gli archivi dell'Istituto che la banca dati SIKART. Inoltre, è parte integrante dell'ampia raccolta di dati sulla storia dell'arte svizzera realizzata dall'ISSA.

SUMMARY

The Swiss Institute for Art Research (SIK) has produced a web site on Martin Disler (1949–1996) in cooperation with Irene Grundel Disler and Elisabeth Kaufmann. Short texts and illustrations provide a survey of the artist's life and work. In addition, a scientific framework is made available, based on the SIKART database. Accessible online, the database enables users to consult the regularly updated bibliography, list of exhibitions and catalogue of works. Therefore, www.martin-disler.ch is not a conventional catalogue raisonné, but rather a "work in progress" that is always available for consultation and open to the potential of completing the list of works. The web site is an ongoing, long-term project that will add to the Institute's in-house archives and the SIKART database. It is part of the extensive art research database of the SIK.